Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Amtsblatt

Postscheckkonto: Leipzig 21366. Girokasse Riesa Nr. 52.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 202. Dienstag, 2. September 1919, abends. 72. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Postschalter vierteljährlich 4.80 Mark, monatlich 1.60 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 2 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 40 Pf., Ortspreis 35 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". -- Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hühnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Donnerstag, den 4. September 1919, nachmittags ½5 Uhr wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschußsitzung

abgehalten.

Großenhain, am 1. September 1919.

A. **Die Amtshauptmannschaft.**

Verteilung von Einmachezucker betr.

Der Kommunalverband wird auch in diesem Jahre eine besondere Zuweisung Zucker zur Verteilung, **insbesondere zu Einmachezwecken**, erhalten.

Es handelt sich um **ausländischen Zucker (Raffinade).**

Der Kleinverkaufspreis beträgt 3.85 M. für das Pfund.

Es entfällt auf jede versorgungsberechtigte Person 1 Pfund.

Die Entnahme des Zuckers in den einschlagenden Handelsgeschäften erfolgt gegen Abgabe einer besonderen **Bezugskarte**, die den Gemeindebehörden in den nächsten Tagen in der erforderlichen Anzahl zugehen wird.

Die Gemeindebehörden wollen die Karten alsbald nach Empfang an die versorgungsberechtigten Personen zur Verteilung bringen.

Anspruch auf Einmachezuckerkarten haben alle diejenigen Personen, die im **Besitze von gewöhnlichen Zuckerkarten sind, einschließlich der Militärpersonen. Nicht** zu berücksichtigen sind **Kriegsgefangene** und **vorübergehend im Bezirk sich aufhaltende Militärurlauber.**

Es wird darauf hingewiesen, daß auf eine nochmalige Verteilung von Einmachezucker in diesem Jahre nicht gerechnet werden kann.

Wer den Einmachezucker beziehen will, hat die Einmachezuckerkarte **bis zum 10. September 1919** bei einem **Kleinhändler** innerhalb des Kommunalverbandes, der sich bisher mit der Abgabe von Zucker auf Marken befaßt hat, anzumelden.

Der Geschäftsinhaber hat auf dem der Bezugskarte angefügten **Bezugsausweis seinen Namen zu schreiben** oder **seinen Firmenstempel aufzudrucken** und den **Bezugsausweis abzutrennen.** Die Bezugsausweise sind von den Geschäftsinhabern **bis zum 13. September 1919** zu 100 Stück gebündelt und mit Lieferschein **an die Amtshauptmannschaft** einzusenden.

Die Geschäftsinhaber werden auf Grund der eingesandten Bezugsausweise die entsprechenden Zuckermengen durch die Firma Werner & Hanisch in Großenhain zugesandt erhalten.

Ueber den Zeitpunkt der Abgabe des Zuckers an die Verbraucher ergeht noch besondere Bekanntmachung.

Großenhain, am 29. August 1919.

285 a III. **Der Kommunalverband.**

Auf Blatt 374 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Arno Jänker in Riesa** betr., ist heute eingetragen worden: Gesamtprokura ist erteilt

a) dem Buchhalter **Johannes Schiller in Gröba** und
b) dem Baumeister **Karl Jatzke in Riesa.**

Amtsgericht Riesa, den 30. August 1919.

Auf Blatt 561 des hiesigen Handelsregisters ist heute die am 19. Juni 1919 errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma **A. Schmidt & Co.** in **Röderau** und als deren Gesellschafter

a) der Ingenieur **Arthur Schmidt in Röderau,**
b) der Kaufmann **Max Willy Schulz in Dresden**

eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Vertrieb von Fahrrädern, Nähmaschinen, Musikwerken, Reparaturen daran und Installation elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Amtsgericht Riesa, am 30. August 1919.

Städtischer Obstverkauf.

Im Geschäft von **Herm. Modler, Schulstraße 3,** gelangen **Birnen** — ½ Pfund auf den Kopf — zur Abgabe und zwar:

Mittwoch, den 3. September 1919, auf die Nummern 11601—13500
Donnerstag, den 4. September 1919, auf die Nummern 13501—15050
der roten Lebensmittelkarte, Abschnitt K,
Freitag, den 5. September 1919, auf die Nummern 1—2000
Sonnabend, den 6. September 1919, auf die Nummern 2001—4000
der roten Lebensmittelkarte, Abschnitt M.

Der Rat der Stadt Riesa, den 1. September 1919. Fnd.

Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske in Dresden.

Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske trafen, von Darmstadt kommend, in Begleitung des Gesandten Radolny gestern vormittag 8 Uhr 30 Min. auf dem Hauptbahnhofe ein und wurden daselbst von dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten Minister Uhlig und den übrigen Ministern sowie von den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden empfangen. Die Herren begaben sich vom Bahnhofe nach der Gardereiterkaserne, woselbst militärische Vorträge und Truppenbesichtigungen stattfanden. Der Reichspräsident und der Reichswehrminister schritten die Front der Truppen ab. Sodann hielt Reichspräsident Ebert eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, Sachsen habe besondere Schwierigkeiten zu durchkämpfen gehabt. Diese Schwierigkeiten in wirtschaftlicher Beziehung könne man aber niemals durch Putsche und Demonstrationen, sondern durch gemeinsame Arbeit beseitigen. Wer aber glaube, durch fortgesetzte Putsche den Frieden und den Wiederaufbau unserer Wirtschaft zu gefährden, gegen den müsse mit äußerster Entschlossenheit vorgegangen werden. Der Präsident gedachte dann noch der in Chemnitz gefallenen Angehörigen der Reichswehr, die sich unvergängliche Verdienste erworben hätten.

Reichswehrminister Noske betonte u. a., daß er als Reichswehrminister niemals etwas tun werde, was gegen die Interessen des arbeitenden Volkes sich richte. Er werde seine Geschäfte als Reichswehrminister immer führen als Sozialist und als Demokrat. Was uns Not tue, sei, Sorge dafür zu tragen, daß unser schwergeprüftes Land nicht neuen Wirren ausgesetzt werde. Wenn Deutschland wieder gesunden solle, dann müsse bei diesem Gesundungsprozeß die Reichswehr mustergültig vorangehen. Ein Soldat ohne Disziplin, ohne Mannszucht sei eine Gefahr für das Land, deshalb müsse in der Reichswehr noch mehr als in der alten Armee strafte Disziplin und Manneszucht herrschen. Hierauf erfolgte ein Parademarsch der aufgestellten Truppen.

Um 10,15 Uhr fuhr der Präsident nach dem Ministerialgebäude, während der Wehrminister Noske eine Kaserne besichtigte. Beim Besuch im Ministerialgebäude richtete Minister Uhlig im Beisein der übrigen Minister und der Beamten der Ministerien eine Begrüßungsansprache an den Reichspräsidenten, der mit warmen Worten dankte und insonderheit hervorhob, daß das sächsische Volk und seine Regierung treu zum Reiche und seiner Regierung ständen. Zum Schluß sprach der Reichspräsident die Hoffnung aus, daß, wenn alle Berufsstände sich zu entschlossener Arbeit zusammenfänden, auch das Wirtschaftsleben der baldigen Gesundung und das Reich einer besseren Zukunft entgegengehen würde. Gegen Mittag fuhren die Minister mit dem Auto nach Pillnitz und nach einer Besichtigung des Schlosses und der Anlagen mit einem Sonderdampfer nach Meißen.

Während der Dampferfahrt von Pillnitz nach Meißen ergriff bei einem Frühstück, das an Bord des Dampfers gegeben wurde, Minister Uhlig das Wort, um nunmehr den Präsidenten Ebert persönlich zu begrüßen. Redner hob die große Bedeutung des Elbstromes hervor, als des wirtschaftlichen Bandes, das uns mit Böhmen verbindet, mit dem wir gute Handelsbeziehungen zu pflegen im Begriff seien. Unser Elbstrom werde uns beim Wiederaufbau gute Dienste leisten. Er hoffe und wünsche, daß der Elbstrom ein einigendes Band mit unseren Nachbarländern werde. Wir hoffen, daß die beiden leitenden Männer der Reichsregierung sich in unserer Mitte wohlfühlen und einen guten Eindruck von unserem Sachsenland erhalten. Der Minister schloß mit den besten Wünschen für das Wohl der Reichsregierung.

Nach ihm ergriff Minister Noske das Wort zu einer markigen Rede. Er führte etwa aus: Wir sind durch die schönsten Gegenden des deutschen Vaterlandes gefahren und haben unauslöschliche Eindrücke von der Schönheit unseres Landes in uns aufgenommen. Wären alle unsere Landsleute in der Lage gewesen, die Schönheit unseres Vaterlandes so kennen zu lernen, dann wäre der Zusammenbruch kaum so katastrophal erfolgt. Wir sind ein Land, daß die größten Freiheiten der Welt bekommen hat, und viele von uns wissen noch nicht, was sie damit anfangen wollen. Das hat teilweise zu Mißbräuchen der Freiheit und damit zu unerfreulichen Zuständen geführt. Aber wir sind es unserem Volke schuldig, dafür zu sorgen, daß die Diktatur jeder Minderheit mit allen Machtmitteln unterdrückt werden muß. Manche unerfreulichen Vorkommnisse sind nur erklärlich aus der Krankheit, in die unser Volk infolge des Krieges geraten ist. Der Krieg hat den Boden geschaffen zu vielen Vorkommnissen, die wir beklagen. Das müssen wir uns immer vor Augen halten, wenn wir die jetzigen Zustände betrachten. Aber ich habe festes Vertrauen und den Glauben an die unerschütterliche Gesundheit des guten Kernes unseres Volkes, daß es sich wieder aufrichten wird. Diesen Glauben müssen wir uns erhalten und pflegen. Wir müssen uns vor dem Pessimismus hüten, im Gegenteil, wir müssen Optimisten sein. Nur das gibt uns Kraft, vieles niederzuringen, was sich dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes entgegenstellt. Jeder Deutsche muß sich erfüllen mit diesem glühendsten Optimismus. Dann werden wir alle Widerstände, die sich jetzt noch unserem Streben nach einem besseren Deutschland entgegenwerfen, niederzuzwingen wissen und wieder Zustände herbeiführen, unter denen sich jeder Deutsche des Genusses der neuen Freiheit auch wirklich erfreuen kann. Zum Schluß brachte Minister Noske ein Hoch aus auf eine glückliche Zukunft des Freistaates Sachsen.

Die Fahrt von Pillnitz nach Meißen verlief bei schönstem Wetter. In Meißen begrüßten die Vertreter der Stadtbehörden die Regierungsmitglieder und führten sie nach einem Besuch der staatlichen Porzellanmanufaktur auf die Burgterrasse, wo eine kleine Begrüßungsfeier stattfand.

Um 6 Uhr erfolgte die Rückkehr der Gäste aus Meißen nach Dresden und im Anschluß daran ein Besuch des Opernhauses, wo „Der fliegende Holländer" gegeben wurde. Nach Schluß der Vorstellung wurde im Hotel Bellevue im kleinen Kreise ein Imbiß eingenommen. Heute früh gedachten sich der Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske nach Leipzig zu begeben, um der Leipziger Messe einen Besuch abzustatten.

Telegrammwechsel zwischen Gradnauer und Ebert.

Zum Besuch des Herrn Reichspräsidenten hat Ministerpräsident Dr. Gradnauer aus seinem Ferienaufenthalt folgendes Telegramm an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Uhlig geschickt:

Es hätte mich außerordentlich erfreut, den Herrn Reichspräsidenten und hochverehrten Freund in Dresden bewillkommnen zu dürfen. Ich bedaure sehr, nicht anwesend sein zu können. Meinem Stellvertreter und den anderen Mitgliedern der Regierung wird es eine besondere Ehre sein, den Herrn Reichspräsidenten in ihrer Mitte zu sehen, ihm über die besonderen Verhältnisse unseres Landes Aufschluß zu geben und ihm nach Möglichkeit die Leistungen des sächsischen Landes in Verwaltung und allgemeiner Kultur vorzuführen. Wiederholt konnte ich in der letztvergangenen Zeit bemerken, wie sehr der Herr Reichspräsident die besonderen Lebensverhältnisse und die Selbständigkeit der verschiedenen deutschen Länder zu würdigen weiß. Daher habe ich die Zuversicht, daß im Rahmen der neuen deutschen Reichsverfassung die berechtigten Wünsche des sächsischen Volkes auf Erhaltung und Fortbildung seiner wirtschaftlichen Kräfte und seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen beim Reiche Anerkennung und Unterstützung finden werden. Das sächsische Volk will seine besonderen Interessen und Eigenarten nur fördern, um dazu beizutragen, daß das gemeinsame deutsche Vaterland aus der jetzigen Notzeit sich wieder erhebe, und zu neuer Blüte geführt wird. Mit den ergebensten und besten Grüßen für den Herrn Reichspräsidenten

Dr. Gradnauer,
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen.

Auf dieses Telegramm ist folgendes Antworttelegramm ergangen:

Sächsischer Ministerpräsident Dr. Gradnauer!

Minister Uhlig hat mir Ihre freundlichen telegraphischen Grüße übermittelt. Ich erwidere sie herzlichst. Wenn ich auch aufrichtig bedaure, Sie nicht hier zu treffen, so ist es mir doch eine große Freude, die übrigen Mitglieder der sächsischen Regierung persönlich kennen zu lernen und im gemeinsamen Gedankenaustausch mit ihnen mich über die Lebensbedürfnisse Sachsens zu orientieren. Daß ich für die besonderen Verhältnisse und Eigenart der Gliedstaaten, und speziell Sachsens, Verständnis habe, ist Ihnen bekannt. Ich betrachte es als eine meiner vornehmsten Aufgaben, die Anforderungen, die das Reich an seine Glieder stellen muß, nach Möglichkeit mit den berechtigten einzelstaatlichen Interessen in Einklang zu bringen, und es war mir eine Freude, dem heute der sächsischen Regierung gegenüber Ausdruck verleihen zu können.

Reichspräsident Ebert.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Kohlenlieferung an die Entente. Es wurde von der Entente abgelehnt, eine Vereinbarung zu treffen, die den nötigen Eigenverbrauch Deutschlands sicherstellen würde. Die Entente hat vielmehr ihre Forderungen endgültig wie folgt formuliert: Deutschland hat in den nächsten sechs Monaten, beginnend vom Zeitpunkte der Pflichtlieferung an die Entente an, insgesamt Kohlenlieferungen zu leisten, die einer Jahreslieferung von 20 Millionen Tonnen entsprechen. Steigt die Gesamtförderung über den gegenwärtigen Stand von etwa 108 Millionen Tonnen jährlich, so sind von der Mehrförderung bis zu 128 Millionen Tonnen 60 Prozent, darüber hinaus 50 Prozent zu liefern, bis das Höchstmaß der in den Friedensbedingungen vorgesehenen Pflichtlieferung erreicht ist. Fällt die Gesamtförderung unter 108 Millionen Tonnen, so wird die Entente die jeweilige Sachlage nach Anhörung nur dann Geltung haben, wenn Deutschland mit den Kohlenlieferungen sofort beginnt. Trotz der außerordentlich schweren Bedenken, die deutscherseits auch gegen diese Forderungen der Entente mit Rücksicht auf unsere Wirtschaftslage bestehen, hat sich die deutsche Regierung entschlossen, schon jetzt mit den Lieferungen zu beginnen. Sie hat sich hierzu im Vertrauen darauf entschlossen, daß die Entente nicht auf den Lieferungen in der verlangten Höhe bestehen wird, wenn nachweislich die Wirtschaftslage Deutschlands dadurch erschüttert würde. Im gegenwärtigen Augenblick war eine andere Lösung der schwierigen Frage nicht zu erzielen.

Tannenberg-Gedenkfeier. Die im Tiergarten in Königsberg am Sonntag veranstaltete Gedenkfeier an den ruhmreichen Tag von Tannenberg nahm einen glänzenden Verlauf. Wohl 40 000 Festteilnehmer durchfluteten den Garten und unterhielten sich bei sportlichen Veranstaltungen, Gesang und musikalischen Vorträgen. An den Generalfeldmarschall von Hindenburg und die übrigen Führer in der Tannenberger Schlacht wurden Telegramme gesandt.

Der Streik in der schlesischen Papierindustrie beigelegt. Der Streik in den Papier-, Pappen- und Holzstoff-Fabriken im Riesengebirge ist, dem „Boten aus dem Riesengebirge" zufolge, beigelegt.

Englische Anklagen gegen Liman v. Sanders. Die englischen Blätter vom 30. August melden: General Liman von Sanders werde sich wegen der Armenier- und Syrier-Metzeleien verantworten müssen. — In einer Unterredung, die der in Berlin eingetroffene